

Tanja Busse, Christiane Grefe: „Der Grund“

Die neuen Konflikte um unsere Böden

Von Caspar Dohmen

Deutschlandfunk, Andruck, 18.03.2024

Der Boden ist einer von drei Produktionsfaktoren einer kapitalistischen Wirtschaft, neben Arbeit und Kapital. Aber Boden ist vor allem die lebendige Lebensgrundlage der Menschheit. Die beiden Journalistinnen Tanja Busse und Christiane Grefe präsentieren mit ihrem Buch „Der Grund“ ein umfassendes Porträt über den Boden in seinen sozialen und ökologischen Zusammenhängen.

Unser Umgang mit dem Boden wirkt sich elementar auf unser Leben aus. Wenn zum Beispiel landwirtschaftlich nutzbare Böden durch die Art der Bewirtschaftung zerstört werden, schrumpft die Fläche für den Anbau von Nahrungsmitteln, was angesichts einer wachsenden Bevölkerung und der Klimakrise ein erhebliches Problem darstellt. Tanja Busse und Christiane Grefe nehmen sich des Themas Boden umfassend an. Warum, das verdeutlicht schon ihr doppeldeutiger Titel. „Der Grund“. Der Grund – das ist einerseits ein Synonym für den Begriff Boden, andererseits aber ist die Bodenfrage längst auch der Grund vieler heutiger Konflikte. Am Anfang des Buches markieren sie den Stellenwert des Bodens für unsere Ökosysteme.

„Der Boden ist nicht weniger als der große, atmende, lokale und planetarische Zusammenhang. Er verbindet alles: die Atmosphäre, die Gesteinsdecke, den Wasserkreislauf, die Vielfalt aller Ökosysteme vom Wald über die Flussaue bis zum Acker. Das demütig anzuerkennen wäre ein erster Schritt für uns Boden-Ignoranten. [...] Denn im Boden liegt der Ursprung.“

Der Boden lebt

Plastisch schildern sie das Bodenleben mit seinen unzähligen Geschöpfen, „ein jedes in seiner Rolle, unersetzbar bei aller scheinbaren Unscheinbarkeit“. Allein in einem Teelöffel Erde könnten eine Million Bakterien, 120.000 Pilze und 25.000 Algen leben.

Aber der Mensch zerstört mit seiner Lebens- und Wirtschaftsweise den Boden, auch in Europa. Hier seien bereits 60 bis 70 Prozent der Böden aus dem Gleichgewicht oder beschädigt. In einem Viertel der europäischen Böden ist der Wassergehalt zu gering, etwa wegen der Verdichtung des Erdreichs durch den Einsatz schwerer Maschinen. Ein Viertel der Böden in Europa drohe zu verwüsten, schreiben die beiden Autorinnen.

Neue Flächenkonflikte durch Energiewende

Tanja Busse, Christiane Grefe

„Der Grund. Die neuen Konflikte um unsere Böden - und wie sie gelöst werden können“

Kunstmann Verlag

240 Seiten

24,00 Euro

Die Probleme sind schon lange bekannt, ebenso notwendige Gegenmaßnahmen. Nur wenn die Menschheit schonender mit dem Boden umgeht, kann er sich regenerieren. Umsteuern ist aber gerade jetzt anspruchsvoll, weil durch die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft der Bedarf an Boden wächst, etwa um Anlagen für erneuerbare Energien zu bauen.

„Schon jetzt zeichnet sich ab: Nirgends wird die Transformation ohne neue Flächenkonflikte gelingen. Bei der Vielzahl der Ziele, die jetzt erreicht werden müssen, kann auf dem Boden der Tatsachen fast jedes mit jedem in Widersprüche geraten – grün gegen grün. [...] Es sind schwierige Dilemmata, die gelöst werden müssen: Wie können alle Ansprüche der Energiewende, des Artenschutzes und der Agrarwende ausbalanciert werden, wenn es nicht ausreichend Grund gibt für jeden Bedarf?“

Konsequent arbeiten sich die beiden Autorinnen über Phänomene, Zusammenhänge und Zielkonflikte hin zu der Wurzel des Problems: der Rolle des Bodens in einer kapitalistisch verfassten Wirtschaft. Sie verweisen auf den Ökonomen Karl Marx, der bereits im 19. Jahrhundert das kurzfristige Profitinteresse als ursächlich dafür ansah, dass Böden auslaugten. Die Autorinnen machen ihre Leser auf unser Grundgesetz und ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus dem Jahr 1967 aufmerksam, bei dem die Richter die besonderen Charakteristika des Bodens festhielten...

„weil Grund und Boden unvermehrbar und unentbehrlich ist, verbietet es, seine Nutzung dem unübersehbaren Spiel der freien Kräfte und dem Belieben des Einzelnen vollständig zu überlassen“.

Umdenken in der Bevölkerung

Aber im Alltag prallen die Interessen etwa von Bauern und Wohnungssuchenden einerseits mit denen von Anlegern und Spekulanten andererseits aufeinander und letztere setzen sich häufig durch. Das führt zu gravierenden sozialen Problemen, wenn etwa die Mieten so drastisch steigen, dass viele Menschen überfordert sind. Politisches Eingreifen wünschen sich viele Bürger. So stimmten knapp 60 Prozent der Berliner für eine Enteignung von Wohnungsbauunternehmen mit mehr als 3.000 Wohnungen in der Hauptstadt. Das Vorhaben ist laut einer vom Senat bestellten Expertenkommission möglich. Aber es ist komplex. Die Aktivisten wollen den Senat nun durch einen zweiten Volksentscheid zur Handlung zwingen, indem konkret über ein Gesetz abgestimmt werden soll.

Die richtigen Antworten auf die Bodenfrage braucht es sowohl zur Lösung sozialer als auch ökologischer Probleme. Die Bereitschaft ist da. Viele Bürgerinnen und Bürger dächten in Deutschland fortschrittlich, weit über die grüne Partei hinaus befürworte eine Mehrheit eine nachhaltigere Welt und mehr Ressourcenschutz, schreiben die Autorinnen. Sie verweisen unter anderem auf die Naturbewusstseinsstudie des Bundesamtes für Naturschutz oder das Soziale Nachhaltigkeitsbarometer. Demnach gibt es trotz Krisen und Kriegen einen breiten Rückhalt für den Klimaschutz.

Entsteht eine neue soziale Bewegung?

„Doch schier unüberwindbar erscheinen die Beharrungskräfte der fossilen Wachstumswirtschaft im Land der Auto-, Chemie- und Fleischindustrien. Zu groß erscheint

der gesellschaftliche Widerstand, der sich in Veränderungs- und Abstiegsängsten ausdrückt, in Dauerempörung und Wohlstands-Trägheit. [...] Die Kluft zwischen Haltung und Praxis, zwischen Vision und Wirklichkeit bleibt tief.“

Das ist nicht neu. Aber trotz solcher Beharrungskräfte gibt es auch erhebliche Veränderungsbereitschaft, gerade mit Blick auf die Transformation. Die Autorinnen verweisen selbst auf neue politische Regeln wie das internationale Plastikabkommen oder das europäische Gesetz zur Wiederherstellung der Natur und auf Fortschritte in der Praxis wie den Vormarsch der erneuerbaren Energien, Artenvielfalt fördernden wilde Weiden und neue Projekte für den sozialen Wohnungsbau.

Womöglich wachse eine „regelrechte soziale Bewegung, die für eine neu geerdete Gesellschaft streitet“, schreiben Tanja Busse und Christiane Grefe. Ihnen ist ein inspirierendes, lehrreiches und verständliches Buch gelungen, dem man anmerkt, dass es zwei Menschen mit großem Erfahrungsschatz und Neugier verfasst haben. Wer das Buch gelesen hat, läuft mit einem anderen, einem geschärften Bewusstsein über den Boden.